

Zeitschrift:	Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Herausgeber:	Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
Band:	3 (1896)
Heft:	12
Artikel:	Nouveautés- und Modeartikel für das Frühjahr 1897
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-629015

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der für das erste Semester der Campagne konstatierte stärkere Verkehr der schweizerischen Ein- und Ausfuhr der Positionen der Seidenkategorie hat, der ganzen Lage des Marktes entsprechend, im zweiten Semester nicht in demselben Masse angehalten. Der Titel Floretseide zeigt die günstigsten Zahlen; die Einfuhr von Abfällen und Peignées, die Ausfuhr von gezwirnter Floretseide sind wesentlich gestiegen. Beim Titel Seide speziell ist der Verkehr im zweiten Semester viel ruhiger geworden: die Zunahme beträgt für die ganze Campagne bei der Einfuhr nur mehr 7,5 %, bei der Ausfuhr 17 % gegen 25 % resp. 28 % für das erste Semester allein. Beim Titel Nähseide ist die Einfuhr von gefärbter Nähseide stark zurückgegangen, dagegen die Ausfuhr von solcher um 4000 kg. gestiegen.

Bei Fabrikaten weiss die Ausfuhr einen leichten Rückgang (6 %) auf. Derselbe entfällt indessen fast ausschliesslich auf halbseidene Bänder, von denen 25 % weniger exportirt wurden als im Vorjahr. Die Ausfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben, ganzseidenen Bändern, Shawls, Stickereien und Spitzen konnte sich auf derselben Höhe erhalten wie in der lebhaften Campagne 1894/95. — Etwas überraschend ist die fast ganz auf das zweite Semester entfallende Zunahme der Einfuhr von ganz- und halbseidenen Stoffen und halbseidenen Bändern. Das Aufhören des Zollkrieges mit Frankreich, welches manche eine Zeit lang abgebrochene Handelsbeziehungen wieder anknüpfen liess, ist hier nicht ganz ohne Einfluss geblieben.

Die Ein- und Ausfuhr der wichtigsten Positionen dieser Kategorie zeigen folgende Ziffern im Vergleich der Jahre 1894/95 und 1895/96:

Floretseide.

1895/96 1894/95

Einfuhr v. Abfällen etc. kg. 2,344,700 kg. 1,895,200 + 23,8 %

Ausfuhr v. Floretseide „ 1,729,100 „ 1,565,300 + 10,5 %

Seide (Grège, Ouvrées).

Einfuhr kg. 2,575,700 kg. 2,395,300 + 7,5 %

Ausfuhr „ 1,057,400 „ 903,400 + 17 %

Nähseide.

Einfuhr kg. 9,100 kg. 10,800 -- 15,7 %

Ausfuhr „ 77,000 „ 73,000 + 5,5 %

Fabrikate (Einfuhr).

1895/96 1894/95

Seidenbeuteltuch kg. — kg. 100

Gewebe aus reiner Seide „ 63,200 „ 50,700

„ Halbseide „ 37,300 „ 24,300

Shawls, Schärpen etc. aus Seide „ 4,500 „ 4,200

Bänder aus Seide „ 37,100 „ 37,500

Bänder aus Halbseide	kg. 14,100	kg. 6,200
Stickereien	„ 1,700	„ 1,800
Spitzen	„ 5,500	„ 5,600
Total-Einfuhr	kg. 163,400	kg. 130,400
		+ 25,3 %

Ausfuhr:

1895/96 1894/95

Seidenbeuteltuch kg. 25,800 kg. 28,500

Gewebe aus reiner Seide „ 1,194,200 „ 1,179,700

„ Halbseide „ 571,500 „ 592,100

Shawls, Schärpen etc. aus

Seide „ 83,600 „ 63,500

Bänder aus Seide „ 389,700 „ 321,400

Bänder aus Halbseide „ 754,400 „ 1,027,000

Stickereien „ 20,200 „ 21,900

Spitzen „ 800 „ 600

Total-Ausfuhr kg. 3,040,200 kg. 3,234,700

- 6 %

General-Total.

1895/96 1894/95

Einfuhr kg. 5,092,900 kg. 4,431,700 + 14,9 %

Ausfuhr „ 5,903,700 „ 5,776,400 + 2,2 %

Die schweizerische Ein- und Ausfuhr von Rohseide haben, wie oben bemerkt, neuerdings zugenommen. Der Einfuhrüberschuss erreichte mit zirka 1,650,000 kg. in dieser Campagne den höchsten bis jetzt beobachteten Stand und überstieg das Mittel der letzten fünf Campagnen um etwa 115,000 kg. oder 7 1/2 %. Die schweizerische Industrie absorbierte hiermit in dieser Campagne etwa 11 1/2 % der Weltproduktion an Rohseide.

Die Zunahme des Einfuhrüberschusses ist bedeutend stärker als die Zunahme der Umsätze der schweizerischen Conditionen Zürich und Basel (im Durchschnitt 1/2 %). Die vom schweizerischen Handel umgesetzten Seiden werden also in steigendem Masse im Ausland conditionirt.



Nouveautés- und Modeartikel für das Frühjahr 1897.

Wohl seit langer Zeit nicht mehr war man derartig im Unsichern und hatte man so wenig Zuversicht in einen leitenden Artikel wie gegenwärtig. Nachdem letztes Jahr die Taffetartikel und hauptsächlich die kettbedruckten Gewebe eine so grossartige Rolle gespielt haben, dass Seidenstoffe zum Nachtheile anderer Gewebemixturen eine sehr ausgedehnte Verwendung gefunden haben, ging der Hauptzweck bei der Vorbereitung neuer Muster dahin, sich die Gunst der Mode für Seidengewebe so viel als möglich zu sichern.

Indem nun aber das Tragen von seidenen Blousen, worin sich auch der enorme Umsatz von taffetartigen Artikeln begründet, von der Mode nicht mehr aufgenommen und mehr auf ganze Roben von derselben Gewebeart gehalten wird, musste man dieser Änderung ebenfalls Rechnung tragen. Daher röhrt es, dass für die nächste Saison eher weiche und geschmeidige Stoffe in Berücksichtigung fallen.

Als oben auseinandergesetzten Idee am meisten entsprechend, können die mit Wolle tramirten Artikel genannt werden. In Bengalines, Popelines façonnéés sind leichte Qualitäten mit kleinen Streumustern hergestellt worden. Hin und wieder sind in den vorhandenen Kollektionen auch Versuche in Bedruckt zu sehen und zwar meistentheils in grossen Arabesque- und Mouvement-Dessins, die in Marineblau und Weiss, oder irgend einer andern Grundfarbe mit Enlevage ausgeführt sind. Die seit letztem Jahre bekannten Moirés-Velours (ein mit hart gedrehtem Wolleinschlag versehenes Bengaline-Gewebe, das nachher moirirt wird und dann ein sammetartiges, mattes Aussehen aufweist, scheinen ebenfalls wieder in Nachfrage zu kommen.

Ein zweiter, nicht weniger bedeutender Artikel sind die G a z e n . Ganz abgesehen davon, dass diese Genres jedes Jahr für Ballzwecke Verwendung finden, werden jetzt hauptsächlich façonnirte Gazen, ebenso Armüren in uni und bedruckt als Frühjahrs-Neuheit lancirt. Nach den bereits existirenden Mustern zu urtheilen, sind es hauptsächlich mittlere und grosse Dessins, die in Betracht kommen. Zu dieser Kategorie gehören ferner die Crêpes de Chine, wie auch andere Genres von Crêpes, die theils am Webstuhle, theils durch Gauffrière erzeugt werden.

Die unsere Industrie wohl am nächsten berührenden Frühjahrs-Neuheiten sind die folgenden:

S u r a h R o n g e a n t . Das Druckmuster ist gewöhnlich eine grosse Mouvement-Zeichnung in Weiss auf farbigem Grund; natürlich kann nach dem Ätzen das Dessin ebenfalls in verschiedenen Farben aufgedruckt werden; und ist wohl unnöthig zu sagen, dass dieser Artikel ebenso häufig in „Glacé“ gemacht wird wie in „Uni“.

A r m ü r e n . Hiebei sind hauptsächlich Gewebearten mit unregelmässigem Bindungseffekt und kornartigem Aussehen verstanden, sog. „Granités“.

Ebenso „Louisines“ mit oder ohne Pekin-Streifen, worunter sehr hübsche Farbenkombinationen anzutreffen sind.

Es ist jedoch, wie oben bereits gesagt wurde, noch keiner dieser Artikel von den Käufern ernsthaft

aufgenommen worden; bis jetzt sind nur kleinere Versuchs-Ordres eingegangen und wird man in kurzer Zeit erfahren, nach welcher Richtung uns die Mode führen wird.

X.

Der Schönheitssinn.

Folgender Aufsatz diene zugleich als Beantwortung der oft aufgeworfenen Fragen:

Warum wechselt die Mode heutzutage so oft?
und:

Warum bildet sich gegenwärtig kein ausgesprochener Stil mehr?

Der Schönheitssinn veranlasst zu grosser manigfaltiger Thätigkeit auf den Gebieten der Kunst und der Gewerbe und verdient also wohl einer näheren Beobachtung.

Weil eigentlich fast jedes Individuum eine persönliche Ansicht über die Schönheit eines Gegenstandes natürlicher oder künstlicher Art besitzt, so kann es möglich werden, dass ein Ding, das der eine als hässlich beurtheilt, dem Andern zur Bewunderung dient. Man müsste also glauben, dass einer der Beiden im Unrecht wäre, was bisweilen zu Streit führt, der aber resultatlos bleibt. Ganz ähnlich wie die Religionsansichten von der Lebensstellung abhängig sind und durch allerlei Einflüsse im Laufe der Jahre gebildet werden, so bildet sich auch mit der Zeit eine Ansicht über das, was durch's Auge oder durch's Ohr empfunden wird. Ferner ist noch die Macht der Gewohnheit ein wichtiger Faktor bei der Ausbildung des Geschmackes. Wir beobachten zum Beispiel, dass in einer Gegend, wo nur weiche Filzhüte getragen werden, der Cylinder als „schönheitswidrig“ beschimpft wird — und umgekehrt. Der Schönheitssinn ist eben in der Regel etwas engherzig. — Kann es aber Jemand geben, der Alles schön findet? Das wäre jedenfalls ein Mensch mit „internationalen“ Ansichten begabt, denn schon die Nationalität pflanzt gewisse Gesetze ins Blut, die ihre Wirkung auf den Schönheitssinn ausüben; man kann sie kurzweg Vorurtheile nennen. Schon ein kleiner Sennenbube wird den Grosstädter bespötteln, der sich mit aufgestülpten Schlotterhosen etc. in die Bergregionen hinaufwagt. Der Junge hat aber nicht seine Ansicht etwelcher Bildung zuzuschreiben, sondern sie ist die Frucht einer Gewohnheit und zwar derjenigen: andere Leute zu sehen als dieser Neuling einer ist. Dem gleichen Umstand ist es zuzuschreiben, dass gewisse Moden und Gebräuche, die einem normal denkenden Menschen lächerlich vorkommen müssen, oft im Grossstadtleben dennoch ungeheuer Anklang finden